

Emder Zeitung, - Wochenmagazin – Nr. 204 (30. August 2008)

Ausstellungsobjekt des Arbeitskreises Bunkermuseum e.V

## Wintersammlung und Eintopf-Sonntag

von Marten Klose, Mitarbeiter im Bunkermuseum

Im Bunkermuseum befindet sich eine kleine Kunststoffplakette mit der Abbildung des Emder Rathauses. Sie wurde als Sammelabzeichen des sogenannten „Winterhilfswerks des Deutschen Volkes“ ab 1939/40 im gesamten Reichsgebiet tausendfach verkauft. Das Winterhilfswerk war eine von den Nazis alljährlich angeordnete Sammel- und Spendenaktion, die von der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) durchgeführt wurde. Ziel war es, unverschuldet in Armut oder Arbeitslosigkeit gelangte „Volksgenossen“ zu unterstützen. Das Geld bekamen nur ausgewählte Hilfsbedürftige: Auf einen Geldzuschuss konnten nur jene hoffen, die das Regime für würdig befand. Nur „rassisch wertvolle, erbgesunde Familien“ sollten unterstützt werden. Juden, „politisch Unzuverlässige“, zum Beispiel Kommunisten, und auch behinderte Menschen waren von den Zuwendungen ausgeschlossen.



Großzügige Spender erhielten bei der Wintersammlung dieses Abzeichen, das das Emder Rathaus zeigt. Bild: Brandes

Ab September 1933 sammelten auch in Emden Parteimitglieder, Hitlerjungen oder Mitglieder der NS-Frauenschaft während der Herbst- und Wintermonate Geld für das Winterhilfswerk. Für einen bestimmten Spendenbetrag erhielt man bei diesen Haus- und Straßensammlungen kleine Abzeichen mit Märchenfiguren, Tiermotiven oder Bildheftchen in Form kleiner Taschenkalender mit Fotografien Adolf Hitlers. Während der gesamten NS-Zeit wurden circa 8.000 verschiedene Plaketten in großer Auflage in unterschiedlichsten Ausführungen und Materialien zu den monatlichen Sammlungen und lokalen Anlässen herausgegeben. Die Sammlungen kündigte das „Blatt der Ostfriesen“ regelmäßig an: „Im Rahmen des Kriegs-Winterhilfswerks wird die nächste Reichsstraßensammlung erst am übernächsten Sonntag durchgeführt (4. Oktober 1940). Dabei besuchen in dieser Woche die Frauen der NS-Frauenschaft die Haushalte zur Einsammlung (...).“ Diese Sammelaktionen wurden vom NS-System propagandistisch genutzt. Im ersten Winterhilfswerk verkündete das Propagandaministerium einen Spendenbetrag von rund 358 Millionen Reichsmark. Schon bald wurde das WHW zu einer der bekanntesten Aktionen im Dritten Reich.

Viele Personen, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielten, unterstützten die Aktionen. Schon deshalb konnten sich die Emder den Sammlungen nur schwer entziehen. Jeder Sammelanlass wurde quasi zur Entscheidung für oder gegen den Staat gemacht. Teilweise setzte man die Bürger auch unter Druck und appellierte an ihre Verantwortung gegenüber der „Volksgemeinschaft“. Für die Haussammlungen existierten sogar Listen, in die sich die Spender eintragen mussten. Wer seinen Beitrag nicht leistete, hatte mit Nachteilen zu rechnen.

Öffentlichkeitswirksam inszenierten die Nazis auch den sogenannten „Eintopfsonntag“: Alle Deutschen rief man an bestimmten Sonntagen auf, nur ein einfaches Eintopfgericht zu essen. Das gesparte Geld sollte dann an die Winterhilfe gehen. Eintopfmahlzeiten wurden oft auf öffentlichen Plätzen durchgeführt. Die Ostfriesische Tageszeitung informierte am 18. November 1942: „Der dritte Opfersonntag für das Kriegswinterhilfswerk am 8. November erbrachte im Gau Weser-Ems das Ergebnis von 828.728,54 Reichsmark. Auch bei der nächsten Reichsstraßensammlung am 21. und 22. November, bei der SA- und SS-Männer kleine Abbildungen von Bauernhäusern anbieten, wird die Bevölkerung ihre Opferbereitschaft beweisen.“

Je länger der Krieg dauerte, desto schwieriger wurde es, noch an Spenden zu kommen. Durch die zahlreichen Fliegerangriffe auf Emden hatten viele Spender ihre Häuser und Wohnungen verloren und waren selbst hilfsbedürftig geworden.